Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mitt. Im Neubau: Gr. Meißner G. 5 nur an Werktagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Pfennige, Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg., Doppelzeile unterm Strich 40 Pfg. Grundzeile für Anfänge oder nach Anfängen 15 Pfg., für familienmäßige Nachrichten 20 Pfg., bei 10 Pfg. nach besonderem Tarif. Ausführliche Anfragen nur gegen Portoersatz.
Anzeigen werden sämmtliche Annoncen-Expeditionen und Annoncenbureaus des In- und Auslandes entgegengenommen.
Der Redaktion vorbehalten Schriftstücke ohne Verantwortlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

11. Jahrgang. Dresden, 1896.

Thüre zu!
Vollkommenster, 3-Bestfeder verschlossen
Thürschliesser.
50.000 St. im Gebrauch.
Carl Heinsius, Dresden-N., Kaiserstr. 14.

Liebe's Malzextract-Bonbons, Packet 20 Pfg. und 40 Pfg.
Liebe's Malzextractschaum-Kugeln (Rostmaltin) in Flaschen à 75 Pfg. bewährte Hustenmittel in den Apotheken.
F. Paul Liebe, Dresden.

„Heimchen am Herd“
Illustrirte Wochenschrift für die Familie.
Preis nur 10 Pfg. pro Nummer.
Verlag des „Universum“, Dresden.

Baby-Bazar | Hermann Arndt, Bautznerstr. 46.
Baby-Artikel.
Baby-Ausstattungen von 15 M. an.

Chinawein.
3 M. mit Eisen
Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Specialität: Hochelegante Vernickelung von Schlittschuhen.
Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, 1–3 Falkenstrasse 1–3.

Nr. 3. Spiegel: Fall Hammerstein. Aufmarschirten. Ausschreitungen beim Sedanfest. **Freitag, 3. Januar.**

Politisches.

Der Fall Hammerstein ist fast wieder der Mittelpunkt politischen Tagesinteresses geworden. Wenigstens für den größten Theil der Presse, der diese Standalgeschichte vom Anfang an als ein willkommenes Mittel zur schließlichen Schädigung der Parteihaupt und Schandmal hat. Dieser Theil der Presse merkt nicht, daß die Lügner des Umsturzes und der Anhänger Arbeiter, denen die Hetze gegen die Partei, welchen der unmöglich verdächtige Verbrecher angeklärt hat, nicht auch von solcher Seite mit solchem Wohlwollen wieder aufgenommen wird, die, wie z. B. die „Kölnische Ztg.“, zwar unumgänglich bedauern, daß das unerhörte einseitige Zusammenwirken der Tendenzjournalen eine der wichtigsten innerpolitischen Forderungen sei, aber nicht sich entschließen können, um ihrer ungeringelten parteipolitischen Rechte willen zu thun. Nur die maßlose Verbitterung und fanatische Unduldsamkeit, die in den letzten Jahren die Meinungsverschiedenheiten in den politischen und wirthschaftlichen Tagesfragen selbst innerhalb der Reihe Personen gesteigert haben, welche auf dem gemeinsamen strenge nationalen und monarchischen Boden stehen, machen es erklärlich, daß der Fall Hammerstein auch jetzt, nachdem die Sensation durch die Festnahme des Flüchtlings von Neuem erregt worden ist und künftlich genährt wird, nicht vom kommenden Standpunkte betrachtet und beurtheilt, sondern vielmehr fast ausschließlich dem parteipolitischen Interesse, einem durch und durch künstlich politischen Konkurrenzkampfe dienstbar gemacht wird. Und doch hat schließlich da, wo objektive Einsicht und christliche Unbefangenheit nicht vollständig durch die Unaufhaltsamkeit des politischen Konkurrenzneides und durch die Niederwerfung der Partei-Gesinnung verdunkelt sind, die Erkenntniß obgewaltet, daß für die Gegner des ehemaligen Leiters der „Kreuzztg.“ nicht die Partei, für die er als Publizist und als Parlamentarier aufgetreten hat, verantwortlich zu machen, sondern diese Gegner nicht im Gutmachen irgend welchen innerlichen Zusammenhange stehen mit dem Wesen und den grundsätzlichen Zielen der Partei oder mit der Art, wie Verbrechen in der Partei bestraft werden. Die Geschäfte aller Parteien hat Fälle wie Hammerstein aufzuweisen; keine Partei, nur die Gesinnung hinreichend bewiesen hat, leistet vermöge ihrer Tendenzen und ihrer Stellung im öffentlichen Leben die unbedingte Garantie, daß nicht eines Tages einer ihrer Führer derselben verbrecherischen Handlungsweise überführt wird, um deretwillen Hammerstein verfolgt worden ist. Selbst wenn mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit und Strenge über die sittliche Beschaffenheit und Lebensführung besonderer Personen gewacht wird, die eine leitende Stellung einnehmen, so wird doch stets die Möglichkeit offen bleiben, daß ein Führer, dessen Ehrenhaftigkeit jahrelang nicht im geringsten bezweifelt werden konnte, schließlich doch einmal als ein solcher erkannt wird. Parteien sind menschliche Institutionen, die aus dem Stand und Beruf, in ihrer Unvollkommenheit vor unlauteren Elementen und catilinarischen Existenzen einen absolut sicheren Schutz gewähren können. Nicht als Parteimann, nicht in seiner Eigenschaft als Politiker, sondern als gemeiner Verbrecher wird sich Hammerstein vor Gericht zu verantworten haben, und seine Richter werden seine frühere Zugehörigkeit zur konservativen Partei wohl nur insofern, und zwar voraussichtlich als strafmildernd, in Erwägung zu ziehen haben, als seine Missethaten im schärfsten Widerspruche stehen zu der Weltanschauung, die er in Wort und Schrift verfochten hat, und einen so unerhört schnöden Vertrauensbruch seinen ehemaligen Parteigenossen gegenüber ein Mißlingen, daß nirgends einem Gefühl des Mitleides Raum gegeben wird. Thatsächlich konnte bisher auch nicht ein einziges greifbares und tendenziöses Moment zu Tage gefördert werden, aus welchem geschlossen werden konnte, daß die konservative Partei irgend eine Schuld daran treffe, daß Hammerstein gefördert und betrogen hat oder daß diese Verbrechen vertuscht oder beschönigt werden seien. An Bemühungen, die Konservativen in Mitleidenschaft zu ziehen, hat es natürlich nicht gefehlt; aber einen positiven Erfolg haben sie bisher nicht gehabt. Der konservative Führer Freiherr von Manteuffel hat vor drei Wochen im Reichstage auf die Verdächtigung eines Zeitungsschreibers an alle Diejenigen, welche den Hammerstein-Skandal gegen ihn und seine Partei auszuschlachten suchen, die rückhaltlose Aufforderung gerichtet, mit ihrem Beweismaterial doch endlich ans Tageslicht zu kommen. Aber kein einziger Ruf: „Heraus mit den Briefen! Heraus mit dem Kleber!“ ist von seiner Seite beantwortet worden.

Doch das Alles hindert, wie gesagt, einen großen Theil der Presse nicht, den Fall Hammerstein sofort wieder aufzunehmen, um ihn gegen die konservative Partei auszuspielen. Für die spreizdamelnchaftlichen und neiderfüllten Tendenzen eine dem Zeitgeiste Sein bietende Verhaftung des Kreuzzeitungsredakteurs das erbaulichste „Gottesgericht“, durch das man den Schmerz über den „gebeizte Lochfeld“ Friedmann, das man trotz aller Pfeife Schandthaten gar zu gern weiter gekegelt und geschont hätte, zu betäuben sucht. Je näher der Tag der Heimsuchung Hammerstein's rückt, um so wilder tobt das Zerstörungswerk dieser Gesellschaft. Man stellt sich, als ob die konservative Partei wirklich Grund gehabt hätte, die Festnahme Hammerstein's zu fürchten, als fühle sie sich durch diese wie von einem schweren Schlage getroffen, der ihre ganze Existenz bedrohe. Durch allerhand hämische Ausbrüche tückischer Schadenfreude und durch hinterhältige Anspielungen, denen freilich jeder haltbare Untergrund fehlt, sucht man den Eindruck zu erwecken, als sehe man in den konservativen Kreisen mit Angst und Furcht der Entscheidungstage entgegen, an denen über Hammerstein gerichtet werden wird. Jede solche Wenn von ganz konservativen Uebergriffen [illegible] durch die schärfste Schärfe von Empfindungen [illegible] nicht Hilfe gegen Verdächtigungen [illegible] erschüttert werden kann, trotz der volle Gerechtigkeit darüber empfunden, daß Hammerstein seinem sittlichen Richter nicht entgehen wird. Diese Gerechtigkeit wird umso leichter empfunden werden, [illegible] von der Zeitungsschreibe und dem Treiben der [illegible] Verdacht und erfüllt zu, den man auch da vor die kleinen Liebe [illegible], während man die andern laufen lässt, und [illegible] unsere Nationen den Fall Hammerstein und Denjenigen Argen, [illegible] haben, das früher die französischen Nationen an Falle Arton [illegible] haben. Weil der Gerichtsbarkeit immerhin eine Sicherung und Erleichterung gegen Alle [illegible] jede Anomalie, gegen Jeden und Jeder, wenn solche und Niedrige [illegible] hat, ein wahrhaft fluctuirendes [illegible] die Thatsache, daß dieser Grundsatz auch gegenüber Hammerstein volle Anwendung findet, schließlich den Konservativen sehr lästig sein Unbeschlagen bereiten können, wenn auch vielleicht im Anfange bei Einzelnen der Gedanke ein heimlicher Triumphen bereitet, daß ein Mann, der eine bewundernde Rolle in ihrer Partei gespielt hat, dem sie [illegible] Vertrauen geschenkt und mit dem sie politisch und gesellschaftlich intim verkehrt haben, wegen entsetzlicher Verbrechen [illegible] den Schranken des Gerichts erscheinen wird. Aber solche Empfinden kann doch nur ein momentanes, ein vorübergehendes sein, denn unausbleiblich muß der dringliche Wunsch bleiben, daß die konservative Partei ein für allemal alle schädlichen Verbindungen, in denen der Fall Hammerstein ausgebeutet worden ist, als solche unschädlich, unwirksam kann, indem dieser Fall nach allen Richtungen hin vollkommen klar gelegt wird. Das kann nur durch den Mann, Hammerstein selbst, geschehen. Darum kann dieser in seinem Falle nur, er verdienen, wie er will, für die konservative Partei ein Unglück ersehen werden. Bestände wirklich die Gerüchte, daß der Verrath gegen Hammerstein's für den einen oder den anderen seiner ehemaligen Freunde innerhalb welche skandalöse Enthüllungen in Tage fördern, so wäre das für die konservative Partei keine verhängnißvolle Katastrophe, wodern eine Katharsis, eine Reinigung, die unentbehrlich sein für sie nur segensreich wirken würde. Denn die konservative Partei steht und fällt nicht mit einzelnen ihrer Hauptvertreter und Führer, sondern sie steht gewissermaßen auf der breiteren Grundlage staatserhaltender, konservativer und vaterländischer Gesinnungen. Sie nicht an die Unzulänglichkeit einzelner Persönlichkeiten gebunden sind.

Vor 25 Jahren.

Versailles, 3. Jan. Vor Paris auf der Citadelle am 3. [illegible] Gefechtswerner, welches der Feind nur eine Zeit lang [illegible] erobert.

Bentheim, 3. Jan. Metzlaus ist gestern Mittag 12 Uhr den [illegible] Truppen besetzt worden. Ueber 200 Gefangene gemacht, darunter 18 Offiziere. 100 Geschütze erbeutet und viele Vorräthe an Lebensmitteln.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Januar.

Berlin. Bei dem gestrigen Neujahrs-Empfang hat der Kaiser, so viel bis jetzt bekannt, Aeußerungen von allgemeiner politischer Tragweite nicht gethan. In seiner Ansprache an die kommandirenden Generale bezeichnete der Kaiser eingehend bei der Frage der vierten Bataillone, deren Angelegenheit ihm besonders am Herzen läge. Dann kam er auf die Kommandos zu sprechen und bemerkte, daß auch in diesem Jahre wieder solche in größerem Stile abgehalten werden sollen. Der Kaiser berührte schließlich noch verschiedene andere militärische Angelegenheiten. — In einer Konferenz am 29. Dezember haben die zur Neujahrs-Gratulation hier eingetroffenen kommandirenden Generale die Umgestaltung der vierten Bataillone eingehend erörtert. Bestimmte Entscheidungen wurden nicht getroffen, dürften aber in den nächsten Wochen zu erwarten sein. — Der Reichskanzler begab sich heute zum Vortrage beim Kaiser nach dem Neuen Palais.

Berlin. Bereits am Dienstage hatte der Kaiser den Staatssekretär des Auswärtigen und den Direktor der Kolonialabtheilung zu einem Immediatvortrag empfangen, bei dem dem Vernehmen nach auch die Angelegenheit der Transvaal-Republik zur Sprache kam. — Der Gesandte der Transvaal-Republik in Haag, Berlagens van Blokland ist heute hier eingetroffen. — Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Prinzen Alexander von Preußen schreitet die Rückbildung der Lungenerkrankung bei befriedigendem Kräftezustand langsam fort. — An der am 18. ds. M. stattfindenden Feier des 25jährigen Gedenktages der Kaiser-Proklamation zu Versailles werden auf kaiserlichen Befehl Abordnungen derjenigen Regimenter theilnehmen, deren Chef Kaiser Wilhelm I. war oder der jetzige Kaiser ist. Unter dieser Regimenter befindet sich auch das königlich sächsische 2. Garde-Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm König von Preußen“. Die Abordnungen bestehen aus dem Regimentskommandeur, einem Leutnant, einer Fahne des Regiments bezw. Standarte nebst Fahnenträger und einem Unteroffizier. Die von auswärts hier eintreffenden Fahnen sollen am 17. ds. M. auf dem Potsdamer Bahnhofe gesammelt und von dort von einer Kompagnie des 2. Garderegiments nach dem Schloß gebracht werden. — Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritte Wißmann's, des Gouverneurs von Deutschostafrika, wird dementirt. — Wie verlautet, ist der Centrumsabgeordnete Meyer-Crossen vor längerer Frist in Anbetracht der Art seines politischen Auftretens in der Oeffentlichkeit einer ehrengerichtlichen Untersuchung unterworfen gewesen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ergiebt sich aus den bei dem Auswärtigen Amte eingegangenen ausführlichen Berichten der kaiserlichen Gesandtschaft in Athen, daß eine Bezeichnung des Asst. v. Hammerstein als Anarchist von keiner Seite stattgefunden hat. Die Beamten des deutschen Konsulats hatten bereits auf Grund der Photographie die Identität des Dr. Herbert mit dem Beschuldigten für höchst wahrscheinlich erachtet. Nachdem der Polizeikommissar Wolff am 29. Dezember in Athen eingetroffen und die Identität festgestellt hatte, beantragte der kaiserliche Gesandte Frhr. v. Plessen im Auftrage des Auswärtigen Amtes die Verhaftung und Auslieferung des Fahnr. v. Hammerstein auf Grund der im Haftbefehl verzeichneten Strafthaten. Die königliche Regierung lehnte beide Verlangen mit Hinweis auf die bestehende Gesetzgebung ab, verfügte jedoch die polizeiliche Ausweisung des [illegible]

Wein-Grosshandlung Heinrich Grell Wein-Restaurant
Zahnsgasse 2 mit Winter-Garten